© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Notizen.

Vom
Gerichtsrath a. D. **A. Keferstein.**

Dass manche Samenkörner, wie von Euphorbia Mexicana, Tamarindus Gallicus, auf eine erwärmte Ofenplatte gelegt, von selbst in eine rollende, gewissermassen hüpfende Bewegung gerathen, ist eine schon vor längerer Zeit gemachte Erfahrung. Herr Lucas hat gefunden, dass bei einer Temperatur von + 12 bis 15 ⁰ eine im Innern des Samenkorns befindliche Raupe erwacht, sich verpuppt und eine Tortricide liefert.

Herr Dr. Behr zu San Francisco in Californien schreibt mir, dass er die in einem solchen hüpfenden Samenkorn befindliche Raupe zur Entwicklung gebracht und daraus einen unserer Carpocapsa Pomonana ähnlichen Falter gezogen habe. Derselbe berichtet auch noch, dass zu San Francisco in den dortigen Haselnüssen gleichfalls eine Tortricide statt des bei uns vorkommenden Balaninus nucum gefunden werde.

Endlich bemerkt er noch, dass man auf die in San Francisco gefundene Lycaena Xerxes besondern Werth zu legen habe. Der dortige Fundort ist bebaut, und bis jetzt ist sie noch nirgend anderswo angetroffen.

*
* *

In der Zeitschrift: das Ausland 1878 S. 798 befindet sich ein interessanter Aufsatz über den Geruch, den manche Schmetterlinge ausströmen. Bekannt, heisst es daselbst, war es schon längere Zeit, dass die Schuppen, welche die Flügel der Schmetterlinge dachziegelförmig bedecken, bei den Männchen oft kleinere oder grössere Unregelmässigkeiten durch Zwischenschuppen zeigen, die man sich bis dahin nicht zu erklären wusste. Der in Brasilien lebende Naturforscher Fritz Müller hat nun bewiesen, dass jene Zwischenschuppen als Sitz des Duftvermögens anzusehen sind, welches fast allen männlichen Schmetterlingen mehr oder weniger eigenthümlich ist. Nur die Arten, welche diese Schuppen besitzen, duften, und besonders bei den durch ihre Grösse sich auszeichnenden südamerikanischen Schmetterlingen ist dieser Duft oft wie der einer starkriechenden Blume; dabei ist constatirt, dass es stets nur angenehme Gerüche sind, welche ausströmen, wie Vanille, Moschus, Jasmin, Citronen etc. Diese Duftschuppen treten in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mannichfaltigen Formen und an den verschiedensten Orten bei den Schmetterlingen auf. Bald schieben sie sich zwischen die Flügelschuppen in grösserer oder kleinerer Menge ein, bald sind sie in der Nähe des Kopfes auf einen Punkt lokalisirt; hier liegen sie an der Körperseite, in einem Wulst versteckt; dort hüllt sie am Flügelrande eine Art Umschlag ein, der erst beim Flügelspreiten zum Aufklappen gebracht wird; selbst an den Beinen sind sie bemerkt worden. Ihre Form ist ebenso wechselnd: schildförmig, gestreckt, rundlich, lanzettförmig, gewunden u. s. w.; doch endet die Schuppe fast durchgehends nach oben hin in ein Büschel feiner Härchen, an deren Spitzen, ähnlich wie bei ausschwitzendem Harze oder Oele, kleine Kügelchen hängen. Es ist wahrscheinlich, dass der Körper ein ätherisches Oel in die Schuppen ausschwitzt, zumal letztere tiefer darin ruhen und kanalartige Stränge bemerkt werden, die sich von der drüsenähnlichen Wurzel bis zu den Härchen erstrecken.

Exotisches

von **C. A. Dohrn.**

54. Pelonium **Kirbyi** Gray.

Bei dieser Art ist dem Catalogus monaeensis etwas Menschliches begegnet; er hat nehmlich den richtigen Citaten d. h. der Tafel 48 fig. 3 des Animal Kingdom von Griffith-Gray und der Diagnose Klug's in seiner Monogr. der Cleriden pag. 362 auch das unrichtige „Lacord. Gen. Atlas t. 46 f. 5" beigefügt.

Ich glaube mich zu erinnern, dass Lacordaire in seinen Briefen an mich oder irgendwo in seinen Genera die Verantwortlichkeit für den „Atlas" ablehnt, und das mit Recht, wie sich beispielsweise sogleich ergeben wird.

Die atlantische Abbildung hat nehmlich mit dem ächten Pelonium Kirbyi Gray gar nichts zu schaffen, sondern stellt unter falscher Benennung sehr kenntlich das von Klug in der gedachten Monographie pag. 362 als Enoplium rufipes beschriebene Thier dar.

Wenn Klug in der Beschreibung sagt:

> „vix a praecedente" (Enoplium trifasciatum) „nisi ore pedibusque rufis differt"

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Keferstein Adolf Georg

Artikel/Article: Entomologische Notizen. 183-184